

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 65 (1975)

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: Hugger, Paul / Wildhaber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

28. März 1974

Dr. h.c. Eduard Strübin, Gelterkinden: Von den
Baselbieter Freiheitsbäumen.

Basel, den 30. Oktober 1974

Der Sektions-Obmann: Theo Gantner

Die Jahresrechnung schließt bei Fr. 2565.50 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 807.45 ab. Das Vermögen betrug am 31. Juli 1974 Fr. 5422.70.

Der Quästor: Dr. Paul Kraye

Der Revisor: Dr. Leo Zehnder

Buchbesprechungen

MARKUS SCHÜRMANN, Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft in Appenzell Innerrhoden im 18. und frühen 19. Jahrhundert. *Innerrhoder Geschichtsfreund* (Historischer Verein Appenzell) 19 (1974) 1-355, 86 Tabellen und Abb.

Es handelt sich um die dritte publizierte Arbeit aus einer Reihe thematisch gleichgearteter Basler Dissertationen. Sie ist ähnlich aufgebaut, wie die bereits erschienenen Studien über Uri und Entlebuch. So werden immer mehr Quervergleiche möglich. Neben vielen Übereinstimmungen bestehen erstaunliche Unterschiede: Am hervorstechendsten ist wohl die Bevölkerungsstagnation, welche Schürmann für das 18. Jahrhundert in Appenzell feststellt, dann auch die anders geartete Oberschicht. Die Schweiz des Ancien Régime war offensichtlich nicht nur in ihrer territorialen Aufsplitterung bunt; sie war es auch in Wirtschafts- und Lebensweise. Erst aufgrund solcher Regionalstudien, die auf einer exakten Kleinarbeit beruhen, wird es möglich sein, die notwendigen Korrekturen an unserm Geschichtsbild der damaligen Schweiz anzubringen.

Paul Hugger

HANS-RUDOLF BURRI, Die Bevölkerung Luzerns im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Luzern, Rex-Verlag, 1975. XXII, 216 S., 23 Graphiken, 76 Tabellen. (Luzerner Historische Veröffentlichungen, 3).

Diese vierte Veröffentlichung aus der Reihe «Regionalstudien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz im 18. Jahrhundert» befaßt sich, im Unterschied zu den früheren, ausschließlich mit den Verhältnissen eines damaligen Stadtwesens. Dieses an sich heiklere Unterfangen (u.a. wegen der größeren Bevölkerungsmobilität) ist gelungen. In scharfsinnigen Analysen arbeitet Burri die Sonderstellung der Stadt (in diesem Fall Luzern) heraus: höhere Sterblichkeit, geringere Fruchtbarkeit und damit gekoppelt minimier Geburtenüberschuß, größere Beweglichkeit der Bevölkerung, hohe Bedeutung der Zuwanderung für die Bevölkerungsaufstockung, dadurch gestörtes Gleichgewicht der Geschlechter (Überwiegen der weiblichen Dienstboten vom Land), relativ geringe Armutsquote und bessere Krisenbeständigkeit gegenüber Landgemeinden usw. Wertvoll sind die Tabellen am Buchende, z.B. jene mit der Auffächerung der damaligen Berufe nach modernen Kategorien. Als erster weist Burri für ein katholisches Gebiet nach, daß ein Teil der Bevölkerung schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts aktiv die Geburten regelte.

Paul Hugger

GERHARD ROHLFS, Rätoromanisch. Die Sonderstellung des Rätoromanischen zwischen Italienisch und Französisch. Eine kulturgeschichtliche und linguistische Einführung. München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1975. XVI, 104 S., 3 Karten (Handbücher für das Studium der Romanistik).

Wie bereits der Titel in aller Klarheit sagt, geht es Rohlf's darum, die Sonderstellung des Rätoromanischen als einer eigenen Sprache in diesem Handbuch zu belegen. Das Rätoromanische nimmt auch hierin eine Sonderstellung ein, daß es keinen geschlossenen und einheitlichen Sprachblock bildet, sondern in einen Komplex von sehr

divergierenden Mundarten aufgespalten ist. Sogar der Name für die Sprache ist nicht einmal einheitlich: neben «rumantsch» und «rätoromanisch» wird «ladinisch» verwendet (im Dolomitengebiet kennt man nur «ladinisch»). Rohlfs gliedert das Sprachgebiet in Westladinisch (Graubünden), Zentralladinisch (Dolomiten) und Ostladinisch (Friaulisch). Das Rätoromanische enthält eine «Unmenge sehr origineller Sprachelemente, die in ihrem archaischen und konservativen Charakter höchstens noch von der Sprache des inneren Sardiniens übertroffen werden». Als Grundlage für seine Gegenüberstellung des Romanischen (für das er den Dialekt von Bergün wählt) mit dem Italienischen und Französischen wählt er 150 Sprichwörter, die nun wörtlich in die verschiedenen Sprachen übersetzt werden. Sie sind also nur in rein linguistischer Funktion zu verstehen und dürfen nicht als Sprichwortelement dieser Sprachen gewertet werden. In einer zweiten Gruppe, die interessante Ergebnisse zeitigt, wird das «Rumantsch grischun» in Vergleich gestellt mit Dolomitenladinisch, Friaul, Italienisch und Französisch. Wildhaber

PAUL HUGGER und ANDREA SCHAUB (nach Werner Schmitter), Waldarbeit und Waldarbeiter im Prätigau (Graubünden). Mit einem Anhang von Oberförster J. FLURY Basel 1975. 31 S., 24 Abb. (Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Abteilung Film, Reihe: Altes Handwerk, Sonderdruck, 36a).

Um vier Stummfilme des volkswissenschaftlichen Filmarchivs über die «Waldarbeit im Prätigau» aus den Jahren 1948/49 besser zugänglich und verständlich zu machen, wurde dieser schöne und graphisch hervorragend gestaltete Begleittext geschaffen. Er stellt eine gut überlegte Kürzung der grundlegenden Dissertation von Werner Schmitter dar. Da diese Arbeit vergriffen ist, kann der Filmbenutzer nicht wohl darauf verwiesen werden. Mit dem Textheft der Hugger'schen Filmreihe hat er nun die Möglichkeit, sich leicht zu orientieren. Das Bild wird deswegen noch um so prägnanter, als J. Flury in seinem Anhang es verstanden hat, einen eindrucklichen Überblick über die «Entwicklung der Waldarbeit von 1950 bis 1974» zu geben. Die beigegebenen Zeichnungen und Photos sind von ausgezeichneter Qualität. Wildhaber

RUDOLF SCHNYDER, Zürcher Staatsaltertümer. Der Zürcher Staat im 17. Jahrhundert. Bern, Verlag Paul Haupt, 1975. 22 S., 16 Bildtaf. (Aus dem Schweizerischen Landesmuseum, 34).

Als ein besonderer Zweig der Rechtsaltertümer finden in diesem schönen Bändchen die Staatsaltertümer des Staates Zürich im 17. Jahrhundert ihre Darstellung und Würdigung. Alle Objekte gehören dem Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Rudolf Schnyder, der auch eine kenntnisreiche Einleitung über die Organisation des Zürcher Stadtstaates beigezeichnet hat, zeigt auf den Bildtafeln eine erstaunliche Mannigfaltigkeit dieser Altertümer: einen in einem Schrank eingebauten Regimentspiegel mit den Wappen der regierenden Geschlechter, Stadtsiegel, Weibelschild, Bürgermeister- und Verdienstmedaillen, Zürcher Münzen aus dem 17. Jahrhundert, ein Stadtmodell von 1627, eine interessante Wahlurne mit zugehörigen Wahlpfennigen. Zur Verwaltung und zum städtischen Leben gehörten auch Eich- und Kornmasse, eine Normalelle, Schulprämien, Paten- und Ehepfennige, Schandgeräte. Auch ein datierter Feierabendziegel vom Dach der Wasserkirche fehlt nicht. Wildhaber

Schweizerisches Turn- und Sportmuseum Basel. Wegleitung durch die Ausstellung Wassersport. Kleine Historie der Wassersportarten von F. K. MATHYS. Basel 1975. 55 S., Abb.

Mathys hat in diesem Katalog eine Fülle von interessanten Einzelheiten für seine Ausstellung über den Wassersport zusammengetragen. Man findet hier eine Menge Notizen über das Schwimmen und seine Hilfsmittel, die Schwimmanstalten, Wasserspiele, das Tauchen mit den dazugehörigen Geräten, Wasserfahren, Rudern, Segeln, Paddeln, Wassergehen, Wellenreiten und Wasserski. Sehr erfreulich ist, daß Mitteilungen über die verschiedenen Clubs mit ihren Gründungsjahren und Mitgliederzahlen und über Regatten und ihre Anfänge beigelegt sind. Das sind alles Angaben, die man sonst mühsam zusammensuchen müsste; hier findet man sie beieinander. Hingewiesen sei ferner auf die zahlreichen Abbildungen, die ein höchst interessantes – und für uns heute auch recht ergötzliches – Bild auf die Geschichte des Wassersportes werfen. Wildhaber